

Handreichung zu den Bemerkungen zur Lernentwicklung

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Schuljahr 2013/2014 wurden die Bemerkungen zur Lernentwicklung gemäß § 60a Thüringer Schulordnung für die Grundschule, Regelschule, Gemeinschaftsschule, das Gymnasium und die Gesamtschule verbindlich eingeführt. Das Gespräch zur Lernentwicklung gemäß § 59a Thüringer Schulordnung startete zum Schuljahr 2011/2012.

Dem Bildungsverständnis und dem im Thüringer Schulgesetz formulierten Bildungs- und Erziehungsauftrag entsprechend verstehen sich beide Instrumente als Bestandteile einer individuellen Lernförderung, die die Perspektive von Kindern und Jugendlichen betont. Hierbei soll der Schüler besonders befähigt werden die eigenen Lernprozesse zu reflektieren, sich Ziele zu setzen, die Wege der Zielerreichung zu gestalten und somit Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen.

Nunmehr liegen erste Erfahrungen, Rückmeldungen und Beispiele für die Bemerkungen zur Lernentwicklung vor. Die vorliegende Handreichung greift diese auf. Sie hat das Ziel den Prozess der Erstellung qualitativ hochwertiger Bemerkungen zur Lernentwicklung weiter zu unterstützen und Ihnen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, Hilfestellungen und Anregungen für die praktische Arbeit zu geben.

Diesem Anliegen geschuldet, werden im ersten Teil die Leitlinien und theoretischen Grundlagen der Bemerkungen zur Lernentwicklung als Instrument individueller Förderung skizziert. Im Mittelpunkt des zweiten Kapitels stehen das Finden und Formulieren von Zielen. Dabei wird den Fragen nachgegangen, warum Schüler Lernziele formulieren sollen, was gute Ziele ausmacht und wie Schüler zu ihren Zielen kommen können. Das dritte Kapitel beschreibt unterstützende Kriterien für die Einschätzung der Zielerreichung und Lernentwicklung. Im letzten Kapitel finden sich zusammenfassende Ableitungen und Hinweise zur Arbeit mit dem Instrument „Bemerkungen zur Lernentwicklung“.

Wir hoffen Ihnen mit der vorliegenden Handreichung Impulse geben zu können für die Anfertigung qualitativ hochwertiger Bemerkungen zur Lernentwicklung im Sinne einer individuellen Förderung des Schülers und wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und interessante Anregungen.

Im Namen der Arbeitsgruppe „Leistungseinschätzung“

A handwritten signature in cursive script that reads "Andreas Jantowski". The signature is written in black ink and is positioned below the text "Im Namen der Arbeitsgruppe „Leistungseinschätzung“".

Ihr Andreas Jantowski

1. Leitlinien und theoretische Grundlagen

Schüler¹ haben Anspruch darauf, in ihrem Lernprozess individuell unterstützt zu werden. Dies weist der im Thüringer Schulgesetz festgeschriebene Bildungs- und Erziehungsauftrag deutlich aus, indem er alle Schulen zur individuellen Förderung der Schüler als durchgängiges Prinzip des Lehrens und Lernens verpflichtet (§ 2 ThürSchulG). Die Bemerkungen und das Gespräch zur Lernentwicklung sind Instrumente zur individuellen Förderung und verbalen Dokumentation des Lernens von Schülern. Sie besitzen damit sowohl diagnostische als auch fördernde Funktionen und tragen gleichzeitig zum Auf- und Ausbau einer lernförderlichen Feedbackkultur an Schule bei.

Laut Thüringer Schulordnung sind die Bemerkungen zur Lernentwicklung für die Grundschulen, Regelschulen, Gemeinschaftsschulen, Gesamtschulen und Gymnasien ab dem Schuljahr 2013/14 in den Klassenstufen 3 bis einschließlich 9 verbindlich. Dies gilt nach Thüringer Schulordnung nicht für Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf sowie für die Klassenstufen 3 bis einschließlich 7 der Thüringer Gemeinschaftsschule, wenn im Falle § 147a ThürSchulO erbrachte Leistungen verbal eingeschätzt werden (§ 60a ThürSchulO).

Die Schüler erhalten die Bemerkungen zur Lernentwicklung neben dem Zeugnis mit Ausnahme der Abschluss- und Abgangszeugnisse. Die Bemerkungen zur Lernentwicklung umfassen:

- die Festlegung individueller Lernziele durch den Schüler,
- die Vereinbarung von Maßnahmen zur Erreichung der individuellen Lernziele,
- die Einschätzung der Zielerreichung und der Lernentwicklung.

Die Festlegung individueller Lernziele und Maßnahmen basiert auf einer Ist-Stand-Analyse, also auf einer Selbst- und Fremdeinschätzung des Lernstandes des Schülers. Die Bemerkungen zur Lernentwicklung stellen keine punktuelle Einschätzung des Entwicklungsstandes des Schülers dar, sondern beschreiben einen fortlaufenden Prozess (siehe auch Kapitel 4). Das Gespräch zur Lernentwicklung ist ein weiterer Bestandteil dieses Prozesses. An diesem Gespräch nehmen der Schüler, seine Personensorgeberechtigten und der Klassenlehrer teil. Auf Wunsch können weitere Personen eingeladen werden. Im Mittelpunkt dieses Gesprächs stehen die individuelle Lernentwicklung des Schülers und der Austausch darüber.

¹ Aus Gründen einer besseren Lesbarkeit stehen Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

Die konkrete Umsetzung des Gesamtprozesses ergibt sich aus dem Schulkonzept und dem Entwicklungsstand der jeweiligen Schule. Hinweise, Materialien sowie einen möglichen Ablaufplan finden Sie auf dem Thüringer Schulportal. (<https://www.schulportal-thueringen.de/schulentwicklung/lernentwicklung>)

Dem Leitgedanken der individuellen Förderung liegt ein modernes Bildungsverständnis zugrunde, das auf verschiedenen Theorien beruht. Im Folgenden werden wesentliche theoretische Grundlagen (die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben) und ihre Bedeutung für die Begleitung der Lernentwicklung in Schule kurz dargestellt.

Humanistische Psychologie

Die humanistische Psychologie stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Charlotte Bühler, Abraham Maslow und Carl Rogers sind Vertreter der humanistischen Psychologie. Eine Kernaussage ist, dass der Mensch nach Selbstaktualisierung strebt, d.h. er strebt nach Wachstum, Erfüllung und Selbstverwirklichung. Er agiert dabei bewusst, kann Entscheidungen treffen und reflektiert handeln, er kann Verantwortung für sich übernehmen.

Für die Begleitung der Lernentwicklung in Schule ist dieser Ansatz bedeutsam, da er das Menschenbild beschreibt, mit dem Sie als Begleiter der individuellen Lernentwicklung Schülern begegnen. Lehrer mit einer solchen Grundhaltung treten dem Schüler wertschätzend und anerkennend gegenüber. Sie nehmen den Schüler so an, wie er ist. Sie gehen davon aus, dass der Schüler sein Potential entfalten möchte. Dabei helfen sie ihm am besten, wenn sie ihn seine eigenen Ziele und Lösungen finden lassen und ihn unterstützen und ermutigen. In diesem Ansatz liegen auch Grundlagen einer pädagogischen Gesprächsführung begründet. (vgl. Straub/Kempf/Werbik 1997)

Humanistische Pädagogik

Unter dem Begriff der humanistischen Pädagogik werden pädagogische Ansätze verstanden, die sich dem persönlich bedeutsamen Lernen verschrieben haben. Sie teilt das Menschenbild der humanistischen Psychologie und stellt den pädagogischen Kontext, das „Wie“ in den Vordergrund. Zum Einsatz kommende Methoden unterstützen das prozessorientierte, ganzheitliche Lehren und Lernen und sind darauf ausgerichtet, das Potential des Individuums freizusetzen. Weiterhin werden die Förderung der Bewusstheit und die Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln betont.

Die selbstbestimmte Entwicklung des Individuums steht im Mittelpunkt des Prozesses der Begleitung der Lernentwicklung. Seine Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse sind Ausgangspunkt pädagogischen Handelns. (vgl. Fatzer 1998)

Konstruktivismus

Vertreter des Konstruktivismus statuieren, dass es keine Beobachtung gibt, die unabhängig vom Beobachter ist; dass die Wirklichkeit unsere eigene Konstruktion ist; dass unsere Erkenntnisse nicht per se richtig oder falsch sind, sondern aufgrund unserer Erfahrungswelt konstruiert werden. Damit wird die Subjektposition von Individuen betont. In dem Sinne gibt es keine Objektivität.

Für die Begleitung der Lernentwicklung in Schule ist dies in mehrerer Hinsicht bedeutsam. Zum einen wird deutlich, dass es im Ringen um eine Objektivierung von Einschätzungen einer Mehrdimensionalität bedarf. Es gilt, Beobachtungen verschiedener Personen (Selbst- und Fremdperspektiven) aus verschiedenen Situationen/Kontexten abzugleichen. Weiterhin wird deutlich, dass jeder Mensch auf der Grundlage seiner bisherigen Erfahrungen die Wirklichkeit interpretiert. Bei der Lernbegleitung sollten Sie sich als Lehrer deshalb um eine eindeutige, altersangemessene Sprache bemühen. Sie sollten Einschätzungen anhand konkreter Beispiele nachvollziehbar gestalten.

Lernen ist ein individueller Prozess und verläuft bei jedem Individuum in seiner eigenen Weise, eigenem Tempo und nach eigenen Bedürfnissen und Voraussetzungen. Dies gilt es zu akzeptieren und die Vielfalt als Bereicherung zu erleben. Damit einher geht die Erkenntnis, dass vom Schüler selbst formulierte Ziele für seinen Lernprozess förderlicher sind, als Vorgaben Dritter. Im Prozess der Lernbegleitung soll der Schüler befähigt werden, sein Lernen zu reflektieren, um zunehmend bewusster die eigenen Lernprozesse zu gestalten und somit immer mehr Verantwortung für seinen Entwicklungsprozess zu übernehmen. (vgl. Gluck 2010/Scherner 2006)

Systemtheorie

Die Systemtheorie stellt Systeme und deren Handeln in den Mittelpunkt. Menschen sind als Systeme zu verstehen, die danach streben, sich selbst zu erzeugen und zu erhalten. Sie treten mit anderen Systemen in Interaktion. Verhalten wird dabei als Ergebnis der Interaktion

gesehen. Eine weitere Kernaussage ist, dass Systeme von außen nicht gezielt und direkt beeinflussbar, sondern lediglich irritierbar sind.

Für die Begleitung der Lernentwicklung in Schule bedeutet dies, dass Individuen immer in ihrem sozialen Kontext gesehen werden sollten. Damit wird auch die Rolle der Personensorgeberechtigten als Partner im Prozess der Lernentwicklung und auch die der anderen Schüler der Lerngruppe sowie Fachlehrern und anderen Beteiligten betont.

Laut Systemtheorie zeigt sich Verhalten in der Interaktion mit anderen Personen. Verhalten ist keine Eigenschaft der betreffenden Person. Folglich werden Beobachtungen als nie endgültig und allumfassend, sondern als kontextgebunden und interpretierbar hinsichtlich ihrer Erklärungen gesehen. Für die Praxis heißt das, dass Beobachtung viele Perspektiven und Kooperation braucht (vgl. Berghaus 2011/Luhmann 1984). Beobachtetes Verhalten muss auch als Beobachtung beschrieben werden.

Aus systemischer Sicht gibt es keine direkte Input-Output Wirkung. Es kann nicht vorausgesagt werden, welche genaue Wirkung bestimmte Maßnahmen haben, auch wenn der Lehrer die Gesamtverantwortung für den Prozess der Lernentwicklung trägt. Seine Aufgabe ist es, den Prozess zu initiieren und unterstützend zu begleiten.

Selbstbestimmungstheorie

Im Rahmen der Selbstbestimmungstheorie der Motivation formulieren Deci und Ryan drei Prozessqualitäten für erfolgreiches Lernen:

1. Autonomieerleben - bedeutet, dass der Lernende selbst entscheidet.
2. Kompetenzerleben - meint, dass der Lernende sich als erfolgreich wahrnimmt.
3. Soziale Eingebundenheit - beinhaltet, dass der Lernende sich zugehörig zu einer Gemeinschaft fühlt.

Für die Lernentwicklung bedeutet dies, dass sich der Schüler eigene Ziele setzt und diese eigenständig, kompetent und mit Unterstützung realisiert. Somit sind Autonomie und Kompetenzerleben Grundlage selbstgesteuerten Lernens. (vgl. Deci/Ryan 1993)

2. Lernziele finden und formulieren

Wer das Ziel kennt, kann entscheiden;

wer entscheidet, findet Ruhe;

wer Ruhe findet, ist sicher;

wer sicher ist, kann überlegen;

wer überlegt, kann verbessern.

Konfuzius (551-479 v.Chr.), chinesischer Philosoph

In diesem Kapitel wird auf Grundlage von Erkenntnissen der Motivationspsychologie den Fragen nachgegangen, warum Schüler Lernziele formulieren sollen, was gute Ziele ausmacht und wie Schüler zu ihren Zielen kommen können. Sie als Lehrer unterstützen diesen Prozess.

Ziele kennzeichnen etwas, was erreicht werden soll. Sie lenken den Blick auf angestrebte Ergebnisse und lassen so den Fortschritt bzw. den Zuwachs erkennen. Sie ermöglichen die Übernahme von Eigenverantwortung und, dass wir uns als erfolgreich wahrnehmen können.

Wir gestalten das Kapitel interaktiv, indem wir Sie immer wieder zu Übungen einladen.

An dieser Stelle laden wir Sie zu einer ersten Übung ein:

Wenn Ziele solche positiven Effekte haben, warum fällt es uns dann schwer, Ziele zu finden und zu formulieren?

Beantworten Sie die folgende Frage für sich:

- *Was war in letzter Zeit die größte Veränderung, die Ihnen gut getan hat?*

Überlegen Sie weiter:

- *Was war der/waren die Auslöser für diese Veränderung? Worin zeigte sich die Veränderung? Was nahmen Sie selbst an sich wahr? Was nahmen andere Menschen an Ihnen wahr?*
- *Was geht Ihnen jetzt durch den Kopf, wenn Sie zurückdenken? Wie fühlen Sie sich?*

Formulieren Sie ausgehend von dieser Erfahrung ein Ziel für sich.

Schauen Sie zurück auf die Übung: Wie ging es Ihnen? Wie leicht oder wie schwer ist es Ihnen gefallen, für sich ein Ziel zu formulieren?

Wir leben in einer Zeit, in der wir weniger Notwendigkeiten unterliegen. Wir genießen Freiheiten wie keine Generation zuvor. Diese haben etwas Wunderbares – sie ermöglichen, Träume zu leben, Chancen zu nutzen. Gleichzeitig nehmen sie uns in die Pflicht, unser Leben selbstbestimmt zu gestalten. Wir müssen uns eigene Ziele setzen. Damit haben viele von uns relativ wenig Erfahrung. Das ist eine Erklärung dafür, dass es sich ungewohnt anfühlen kann, sich eigene Ziele zu setzen.

Warum sollen Schüler lernen, eigene Ziele zu finden und zu formulieren? Es geht darum, dass sie in einer Welt voller Möglichkeiten selbstbestimmt ihren Weg finden und gehen können.

Übung:

Wir laden Sie zu einem Gedankenspaziergang ein, zu einem gedanklichen Ausflug in Ihre Vergangenheit.

Erinnern Sie sich an eine Situation in Ihrer Schulzeit oder auch an eine andere Situation, in denen jemand anderes – Ihre Lehrer, Eltern... - bestimmt hat, was für Sie wichtig ist und was Sie deshalb tun sollen.

Erinnern Sie sich an diese Situation und die damit verbundenen Gefühle möglichst genau. Beschreiben Sie die Situation, Ihre Gefühle.

Schauen Sie zurück auf die Übung: Wie fühlten Sie sich? Ausgeliefert? Wütend? Traurig? Erleichtert? Bekommen? Hilflos?...

Treffen andere Entscheidungen für uns, fühle ich mich ... je nach Situation ganz unterschiedlich. Aber ich fühle mich wahrscheinlich selten autonom, kompetent und eingebunden. Nach der auf Seite 5 aufgeführten Selbstbestimmungstheorie sind dies Qualitäten, die grundlegende psychologische Bedürfnisse beschreiben und als solche Grundlage für erfolgreiches Lernen sind.

Die Aufgabe von Lehrern ist es also, Schüler auf dem Weg zu ihren eigenen Zielen zu begleiten.

Hieraus leiten sich folgende Fragen ab:

- Was macht gute, wohl formulierte Ziele aus?
- Wie finden Schüler eigene Ziele?
- Wie können Lehrer sie dabei unterstützen?

Im Folgenden unternehmen wir den Versuch, Kriterien für Ziele und Maßnahmen zu formulieren. Wir sind uns dabei bewusst, dass Kriterien ein Gefühl von Sicherheit geben und gleichzeitig eine Standardisierung darstellen.

In der Literatur findet man häufig den Hinweis, dass Ziele SMART sein sollen. Darunter versteht man Ziele, die:

S (spezifisch) = eindeutig und klar auf den Schüler bezogen sind,

M (messbar) = es ermöglichen, den Grad ihrer Erfüllung zu bestimmen,

A (akzeptiert) = von allen Beteiligten akzeptiert werden, die vom Schüler selbst gefunden werden, die für ihn bedeutsam sind,

R (realistisch) = von den Stärken des Schülers ausgehen; deren Umsetzung entsprechend den Rahmenbedingungen und Ressourcen möglich erscheint; die herausfordernd sind und

T (terminiert) = durch einen Zeitplan als kurz-, mittel- oder langfristige Ziele festgelegt sind.

Diese Kriterien sollten Sie als Lehrer im Kopf haben, wenn Sie mit Ihren Schülern an deren Zielen arbeiten.

Oftmals werden in Zielen Probleme oder Schwächen thematisiert, die man überwinden haben möchte, wie z.B.: „*Ich möchte weniger mit meinem Nachbarn quatschen.*“ Oder man formuliert sie im oben beschriebenen Sinne um und so wird aus: „*Ich bin oft unordentlich.*“ das Ziel: „*Ich möchte ordentlicher sein.*“

Diese Ziele sind noch zu grob. Es scheint unklar, was erreicht werden soll, wenn ich weniger mit meinem Nachbarn quatschen möchte. Offen bleibt auch, was die Beteiligten unter Unordnung bzw. Ordnung verstehen: Ist es ein sauberer Arbeitsplatz? Ist es, dass ich meine Materialien bereit halte? Ist es, dass mein Bleistift gespitzt ist? So formuliert, lassen Ziele Raum für Interpretationen und dieser Raum wird von jedem von uns anders gefüllt.

Wohl formulierte Ziele sind klar und wirkungsvoll. Sie erfüllen die folgenden Bedingungen:

- Sie betonen die Eigenverantwortung des Schülers und sind in der „ich“-Form formuliert.
- Sie sind genau/konkret benannt.
- Sie sind motivierend und für den Schüler erreichbar.
- Sie sind hin zu etwas formuliert, das heißt, sie formulieren einen gewünschten Zielzustand. Entsprechend der Motivationspsychologie bedeutet dies: „Ich bin/ich kann...“ anstelle von „ich will/ ich möchte/ ich nehme mir vor“. Adjektive sind im Positiv (nicht in einer Steigerungsform) verwendet. → Bitte beachten Sie hier den individuellen Entwicklungsstand
- Sie sind messbar und auch durch den Schüler überprüfbar.
- Sie sind planbar und haben einen für den Schüler überschaubaren zeitlichen Bezug.

Wir haben die Kriterien der SMART-en Ziele mit diesen Bedingungen unteretzt und damit erweiterte Kriterien zusammengestellt, die Sie in Ihrer Arbeit unterstützen können ([Übersicht Anlage 1](#)).

Bitte beachten Sie in der praktischen Umsetzung immer den individuellen Entwicklungsstand Ihrer Schüler.

Wie finden Schülerinnen und Schüler eigene Ziele und wie können Lehrerinnen und Lehrer sie dabei unterstützen?

Grundlage für das Finden von Zielen sind sogenannte Ist-Stand Analysen. Diese rücken z.B. folgende Fragen in den Mittelpunkt: Wo stehe ich gerade? Welche Stärken habe ich? Welches sind meine Baustellen? Sie beziehen die Sicht möglichst aller am Lernprozess Beteiligten ein. Lehrer haben in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Varianten entwickelt, um Schüler altersangemessen an eine solche Selbsteinschätzung heranzuführen ([Beispiele siehe Anlage 2](#)).

Bedeutsam ist, dass eine solche Selbsteinschätzung das Selbstbild des Schülers erfasst und es dem Schüler erlaubt, von seinen Stärken auszugehen. Er sollte die Chance haben, sein Selbstbild durch Rückmeldungen mit Fremdbildern abzugleichen.

Auf der Basis dieser Ist-Stand Analyse leitet der Schüler Ziele für sich ab. Es hat sich als hilfreich und oft auch als notwendig erwiesen, mit dem Schüler ein Gespräch zur Zielfindung zu führen. Im Gespräch wird deutlich, ob es wirklich das Ziel des Schülers ist, worin für ihn die Bedeutsamkeit liegt, worin das Ziel genau besteht. Für den Lehrer heißt es, den Schüler

dazu zu bringen, sein Ziel klar und präzise zu formulieren. Mitunter kommt es vor, dass am Ende eines solchen Gesprächs für den Schüler ein anderes Ziel wichtig ist, als es noch zu Beginn war. Dies gilt es, zu akzeptieren.

Das Ergebnis sind vom Schüler formulierte Ziele, die sein Handeln leiten können.

Übung

Ein Schüler formuliert als sein Ziel: „Ich sollte mehr lernen“. Wie reagieren Sie? Wie können Sie ihren Schüler dazu bringen, sein Ziel genau zu fassen?

Vermutlich fragen Sie: Was heißt das konkret? Wofür möchtest du mehr lernen? In welchem Fach möchtest du mehr lernen? Was möchtest du lernen? Was machst du anders, wenn du mehr lernst? Woran merkst du, dass du mehr gelernt hast? Wieviel Zeit bist du bereit, fürs Lernen zu nutzen? Wann beginnst du? Wie realistisch ist das? Was würden deine Eltern sagen, wenn sie erfahren, dass du jeden Nachmittag zwei Stunden lernst? ...

Diese Fragen zielen darauf ab,

- herauszufinden, ob das Ziel für den Schüler bedeutsam ist,
- das Ziel so konkret wie möglich zu fassen,
- zu betonen, dass der Schüler für die Umsetzung verantwortlich ist,
- zu überprüfen, ob das Ziel erreichbar ist,
- zu klären, woran erkennbar ist, ob das Ziel erreicht ist,
- den zeitlichen Rahmen zu klären.

[\(Fragenkatalog siehe Anlage 3\)](#)

Übung

Noch ein Beispiel zum Üben. Ein Schüler formuliert: „Ich möchte in Mathe besser werden.“ Welche Fragen stellen Sie?

Mit dem Schüler erarbeiten Sie Maßnahmen, die geeignet sind für die Umsetzung der Ziele. Solche Maßnahmen benennen konkretes Tun des Schüler und gegebenenfalls seiner Unterstützer und beachten sein individuelles Leistungsvermögen. Die Umsetzung der Maßnahme soll durch den Schüler selbst und auch durch andere überprüfbar sein.

[\(Kriterien für das Formulieren von Maßnahmen siehe Anlage 4\)](#)

Um geeignete Maßnahmen zu erarbeiten, bedarf es eventuell weiterführender Fragen.

Benennt der Schüler Unterstützer, sollte er selbst die notwendigen Absprachen mit diesen treffen. Das fördert seine Eigenverantwortung.

Ziele und Maßnahmen werden schriftlich festgehalten und durch die Unterschriften des Schülers, seiner Personensorgeberechtigten und des Lehrers bestätigt. Eine Kopie wird der Schülerakte beigelegt.

3. Die Zielerreichung und die Lernentwicklung einschätzen

Neben den Zeugnissen erhalten die Schüler die Einschätzung der Zielerreichung und der Lernentwicklung (siehe Kapitel 1; ThürSchulO §60a). In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, wie es Ihnen als Lehrer gelingen kann, diese Einschätzungen so zu schreiben, dass sie die individuelle Lernentwicklung der Schüler unterstützen.

Das Hauptziel der Einschätzung der Zielerreichung und der Lernentwicklung ist die individuelle Förderung des Schülers. Sie konzentriert sich auf die vom Schüler formulierten Ziele und deren Erreichung, auf die Anstrengung und den Prozess. Der Maßstab ist somit insbesondere die individuelle Bezugsnorm. In die Einschätzung fließen sowohl Selbst- als auch Fremdeinschätzungen ein.

Welche Kriterien können für lernförderliche Einschätzungen formuliert werden? Im Folgenden unternehmen wir auch hier den Versuch, Kriterien zu formulieren, die Sie unterstützen können. [\(Übersicht Anlage 5\)](#)

Gemäß diesen Kriterien sprechen lernförderliche Einschätzungen den Schüler direkt an. Der Schüler kann sie als persönliche Botschaft lesen und sich so als Gestalter seines Lernprozesses erleben.

Diesem Ziel ordnen sich auch die Kriterien der Verständlichkeit, Transparenz und Angemessenheit unter. Zum einen muss die Sprache altersgemäß sein. Zum anderen muss die Einschätzung sowohl für den Schüler als auch die Personensorgeberechtigten verständlich und nachvollziehbar sein. Eine solche Verständlichkeit erreichen Sie, wenn Sie konkrete Beobachtungen an Stelle verallgemeinernder Beurteilungen beschreiben.

Die Rückmeldung: *„Du bist ein ordentlicher Schüler.“* Ist eine Zuschreibung. Anstelle einer solchen Zuschreibung muss beobachtetes Verhalten beschrieben werden. Außerdem stellt sich die Frage, was der Schreiber und was die Leser unter „ordentlich“ verstehen. Formulieren Sie eine konkrete Beobachtung wie zum Beispiel: *„Du hast es geschafft, deine Sportsachen bis auf wenige Ausnahmen dabei zu haben...“*, dann wird die Aussage eindeutig, verständlich und nachvollziehbar.

Die Einschätzungen sollten dabei mehrdimensional sein. Mehrdimensionalität bedeutet, dass Beobachtungen aus verschiedenen Fächern, aus Unterricht und außerunterrichtlichem Schulalltag eingehen. Sie bedeutet auch, dass Beobachtungen aus den verschiedenen Kompetenzbereichen eingehen können, dass Verbindungen zwischen Arbeits- und Sozialverhalten hergestellt werden und dass Selbst- und Fremdeinschätzungen zugrunde liegen.

Im Vordergrund der Einschätzung steht die individuelle Bezugsnorm. Sie erlaubt es, die Veränderungen des Schülers im Vergleich zu seinem früheren Entwicklungsstand zu beschreiben. Er erlebt, dass er durch eigene Anstrengung seine Kompetenzen entwickeln kann. Die Einschätzung der Zielerreichung und der Lernentwicklung dient somit der Würdigung dieser Anstrengung. Das heißt nicht, dass keine Kritik geübt werden darf. Probleme sollen angesprochen, Erwartungen formuliert werden. Diese müssen den Schüler in seiner Eigenverantwortung lassen, das heißt, Kritik, Erwartungen müssen als lernförderliche Hinweise formuliert werden, die der Schüler annehmen kann. Es sollten mögliche Wege aufgezeigt werden, die er gehen kann. Die Einschätzungen können Anlass und Grundlage des Gesprächs zur Lernentwicklung sein.

Einschätzungen der Zielerreichung und der Lernentwicklung, die diesen Kriterien entsprechen, erfordern die Entwicklung und Etablierung einer Reflexionskultur an Schule. Schüler müssen lernen, sich selbst zu reflektieren. Das bedeutet, dass sie ihr Lernen beobachten, es kontrollieren und zu sich selbst und zu anderen in Beziehung setzen können. Es bedeutet auch, dass sie in der Lage sind, darüber zu sprechen. Selbst- und Fremdrelexion sind Fähigkeiten, die erlernt werden können und deshalb trainiert werden müssen. Schüler benötigen dafür Methoden und Gelegenheiten. Es heißt auch, dass Schüler in Eigenverantwortung genommen werden.

Die Begleitung der Lernentwicklung, in die das Erstellen von Einschätzungen der Zielerreichung und der Lernentwicklung eingebettet ist, erfordert von Lehrern diagnostische Kompe-

tenz. Beobachtung muss zunehmend systematisch erfolgen. Sie ist Grundlage für die Beschreibung, die wiederum ein Zwischenschritt zur Einschätzung ist. Weiterhin bedarf die Begleitung der Lernentwicklung eines kollegialen Austauschs und der Zusammenarbeit.

Für das Erstellen lernförderlicher Einschätzungen haben sich gemeinsame Schreibwerkstätten, in denen die Texte besprochen werden, als sehr hilfreich erwiesen. Der Erfahrung nach bereichert der gemeinsame Dialog also das Einbringen verschiedener Perspektiven den Prozess.

Übung

Wir laden Sie ein, sich Ihre Einschätzungen zur Zielerreichung und Lernentwicklung zur Hand zu nehmen und diese anhand der im Anhang gegebenen Kriterien und Fragen kritisch zu lesen.

Jede Schule ist gefragt, entsprechend ihrer konkreten Bedingungen den Prozess zu gestalten, Wege zu finden, welche die individuelle Lernentwicklung jedes Schülers in den Mittelpunkt rücken. Das erfordert gegebenenfalls ein Anpassen der Formalia.

Die Einschätzung der Zielerreichung und der Lernentwicklung wird als Kopie der Schülerakte beigelegt.

4. Ableitungen und Hinweise

Insgesamt lassen sich folgende zentrale Aussagen zusammenfassen und ableiten:

Die Begleitung der Lernentwicklung ist prozesshaft angelegt. Man kann das Bild einer Entwicklungsspirale zugrunde legen. Dieses Bild verdeutlicht, dass dieser Prozess auf einen Kompetenzzuwachs ausgerichtet ist.



1. Ist-Stand-Analyse (Selbst- und Fremdrelexion)
2. Finden und Formulieren von Zielen und Maßnahmen
3. Kontinuierliches und systematisches Reflektieren der Lernprozesse und Lernergebnisse (Selbst- und Fremdrelexion)
4. Schreiben der Einschätzung der Zielerreichung und der Lernentwicklung zum Ende der beiden Schulhalbjahre
5. Führen des Gesprächs zur Lernentwicklung mit Selbst- und Fremdrelexion sowie dem Bestätigen der bisherigen oder u.U. dem Finden und Formulieren von neuen Zielen und Maßnahmen
6. ...weiter mit Punkt 3 ...

Es ist wichtig, von einem Ansatz auszugehen, der an die bisherige Entwicklung des Schülers anknüpft und sich an seinen Stärken orientiert. Das Ziel dieses stärkenorientierten Ansatzes ist die bestmögliche individuelle Förderung des Schülers.

Es ist wichtig, dass der Schüler in seiner Eigenverantwortung gestärkt wird. Das heißt, er wird in den Prozess des Findens und Formulierens seiner Ziele und unterstützender Maßnahmen sowie einen kontinuierlichen Reflexionsprozess aktiv eingebunden. So kann er sich als Gestalter seiner Lernprozesse erleben.

Es ist wichtig, dass Lehrer sich ihrer Rolle im Prozess der Lernbegleitung bewusst sind. Sie nehmen in diesem Prozess u.a. die Rolle eines Beraters, Begleiters oder Coaches ein. Zu ihrem professionellen Lehrerhandeln gehört es, dass sie sich ebenso als Lernende verstehen und ihre Arbeit regelmäßig reflektieren und sich bei Bedarf weiter qualifizieren.

Es ist wichtig, dass alle Akteure - der Schüler, die Personensorgeberechtigten, der Klassenlehrer, die Fachlehrer, der Schulsozialarbeiter und ggf. weitere - aktiv in den Prozess der Begleitung der Lernentwicklung einbezogen werden. Das beinhaltet einen regelmäßigen Dialog auf Augenhöhe und gemeinsames pädagogisches Handeln.

Daraus ergibt sich eine Schulkultur, die von professioneller kollegialer Zusammenarbeit geprägt ist und in deren Mittelpunkt die bestmögliche individuelle Förderung jedes Schülers steht. Die Schulen sind gefragt, die Instrumente „Bemerkungen und Gespräche zur Lernentwicklung“ entsprechend ihrer konkret bestehenden Bedingungen so umzusetzen, dass sie Teil des individuellen Entwicklungskonzeptes der Schulen werden.

Die vorliegende Handreichung soll Schulen in diesem Prozess unterstützen.

Weitere Materialien des ThILLM zu diesem Thema umfassen:

- Empfehlung Ablaufplan (Juli 2013),
- Formular Bemerkungen zur Lernentwicklung (Juli 2013),
- Formular Dokumentation des Gesprächs zur Lernentwicklung (Juli 2013),
- Hinweise zur inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung des Verfahrens zu den Bemerkungen und den Gesprächen zur Lernentwicklung (Juli 2013).

Alle Materialien sind auf der Seite des Thüringer Schulportals abrufbar. Wir sind ausdrücklich dankbar dafür, wenn Sie uns weitere gelungene und praxisbewährte Beispiele zur Veröffentlichung zusenden würden.

Weiterhin bietet das ThILLM begleitende Unterstützungsmaßnahmen - regionale und zentrale Weiterbildungsangebote bzw. Abrufangebote zur Unterstützung der schulinternen Arbeit an.

Literaturverzeichnis:

Berghaus, M.: Luhmann leicht gemacht: Eine Einführung in die Systemtheorie. Böhlau; Auflage: 3. 2011

Deci, E./Ryan, R.. Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik, 39. 1993

Fatzer, G.: Ganzheitliches Lernen. Humanistische Pädagogik, Schul- und Organisationsentwicklung. EHP Organisation (Edition Humanist. Psychologie). Auflage: 6. 1998

Gluck, M./Mercado, E./Myers, C.: Lernen und Gedächtnis – Vom Gehirn zum Verhalten. Springer Verlag. 2010

Luhmann, N.: Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Suhrkamp. 1984

Schermer, F.: Lernen und Gedächtnis. Kohlhammer. 2006

Straub, J./Kempf, W./Werbik, H. (Hrsg.): Psychologie, Eine Einführung. Dtv. 1997

www.duden.de

Bemerkungen zur Lernentwicklung – Kriterien: Formulieren von individuellen Lernzielen

SMART	Fragen zur Einschätzung der Ziele
Ist es eine überschaubare Anzahl von Zielen? (1 bis max. 3 Ziele)	
Spezifisch	<p>Sind es Ziele des Schülers? →Es hat sich als hilfreich erwiesen, mit dem Schüler ein Gespräch zur Zielfindung/-formulierung zu führen. Im Gespräch wird deutlich, ob es das Ziel des Schülers ist, warum dieses Ziel für den Schüler bedeutsam ist und worin das Ziel genau besteht.</p> <p>Sind die Ziele in der „Ich“-Form formuliert?</p> <p>Sind die Ziele so genau/konkret wie möglich benannt?</p>
Messbar	Sind die Ziele messbar, beobachtbar?
Akzeptiert	<p>Sind die Ziele für den Schüler motivierend/herausfordernd?</p> <p>Sind die Ziele positiv (hin zu etwas) formuliert?</p> <p>Sind Adjektive im Positiv (nicht in einer Steigerungsform) formuliert?</p> <p>Formulieren die Ziele einen gewünschten Zielzustand? Beispiel: „Ich bin.../ Ich kann...“ statt „Ich nehme mir vor.../ Ich werde.../ Ich werde...“</p> <p>Betonen die Ziele die Eigenverantwortung des Schülers?</p>
Realistisch	Sind die Ziele für den Schüler erreichbar?
Terminiert	Haben die Ziele einen überschaubaren zeitlichen Bezug?

Schreibe eine Selbsteinschätzung.

1. Was ist mir im letzten Schuljahr besonders gut gelungen?
2. Was möchte ich in diesem Schuljahr verbessern?
3. Wie will ich das erreichen?
4.

Anlage 2: Beispiele für Ist-Stand Analysen

		immer	meistens	manchmal	nie
1	Ich arbeite aktiv im Unterricht mit.				
2	Ich trage meine Hausaufgaben in das Tagebuch ein.				
3	Ich erledige meine Hausaufgaben.				
4	Ich führe meine Hefter sauber.				
5	...				

Bitte beachten Sie:

- nur einen Aspekt pro Spalte formulieren
- altersgerechte Sprache verwenden

Anlage 2: Beispiele für Ist-Stand Analysen



Sport

Englisch

Mathe

Chemie



Physik

Kunst

Geschichte

Deutsch

Kompetenzentwicklung: **Fach Deutsch/Lesen**

Zeichne einen Stern auf ein Blatt oder nutze die Kopie.

Wähle aus der Liste 5 Aussagen.

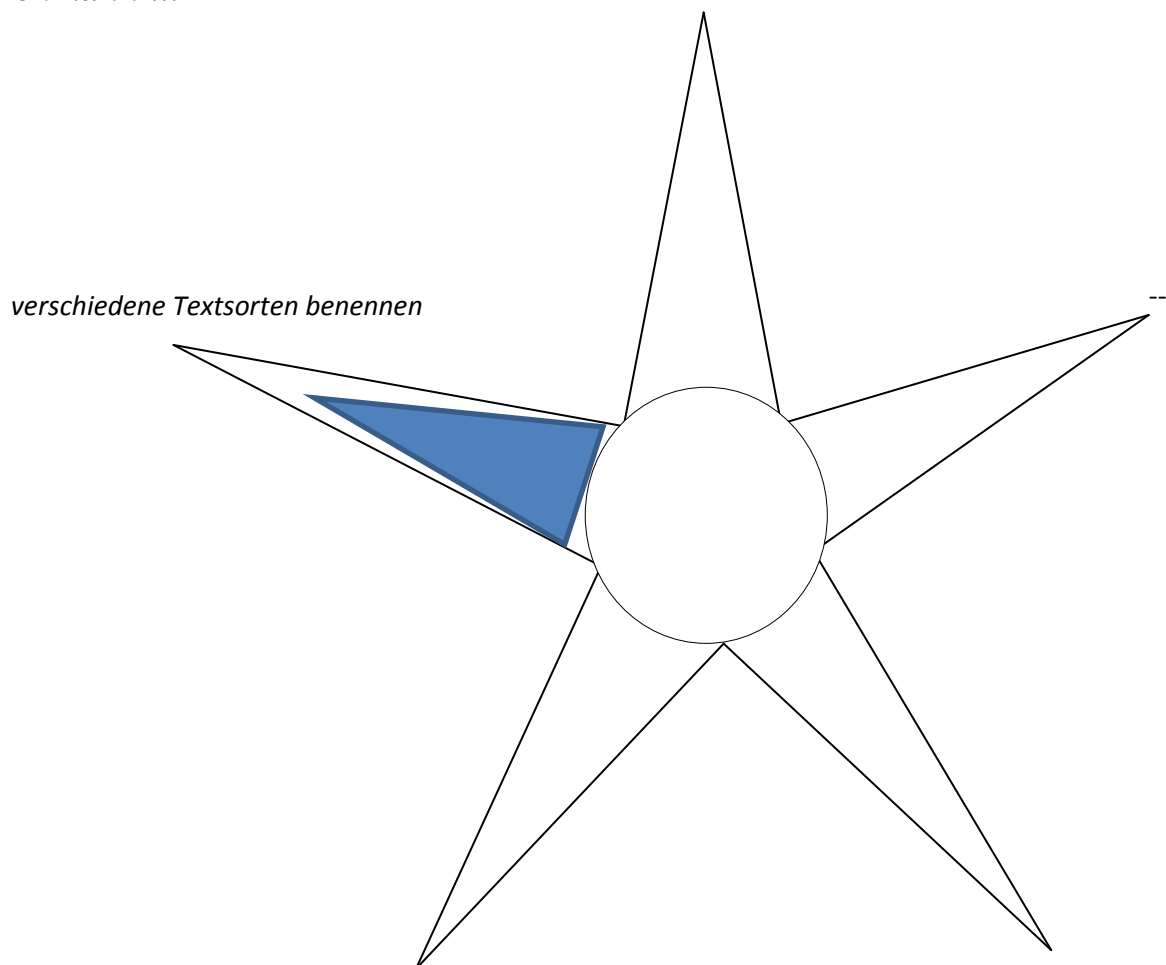
Schreibe je eine Aussage an einen Sternzacken.

Schätze dich dann selbst ein, indem du die Zacken ausmalst.

Der ganze Zacken ausgemalt bedeutet: Ich kann das schon super.

Gar nicht ausgemalt bedeutet: Ich kann das nicht.

Ich kann ...



mögliche „Sternzacken“:

Ich kann

1. verschiedene Textsorten erkennen
2. verschiedene Textsorten benennen
3. Signalwörter erkennen
4. unbekannte Wörter erschließen
5. bei Unklarheiten nachfragen
6. ...

Hilfreiche Frageformen zur Zielfindung:

<p>Fragen, um das Ziel konkret zu erfassen</p>	<p>Was heißt das konkret? In welchem Fach möchtest du mehr lernen? Wie möchtest du gern mit deinen Klassenkameraden umgehen? Wie viele Stunden am Tag lernst du? Du hast dir ein großes Ziel vorgenommen. Wie sieht der erste Schritt aus, um zu diesem Ziel zu kommen? Was musst du als erstes tun/verändern, damit die Wahrscheinlichkeit, dieses Ziel zu erreichen, größer wird?</p>
<p>Fragen nach der Wichtigkeit des Ziels für die Betroffenen</p>	<p>Wie wichtig ist dir dieses Ziel (auf einer Skala von ... bis ...)? Was möchtest du investieren, um dieses Ziel zu erreichen? Wie viele Stunden am Tag/in der Woche bist du bereit für dieses Ziel zu opfern? Was hast du davon, wenn ...?</p>
<p>Fragen, um die Eigenverantwortung und Eigenkontrolle hervorzuheben</p>	<p>Was tust du konkret? Woran könntest du erkennen, dass du dein Ziel erreicht hast?</p>
<p>Fragen nach möglichen Unterstützern</p>	<p>Was können wir gemeinsam tun? Wer kann dich unterstützen? Wie könnte ich dir/ Wie könnten dir deine Eltern helfen? Was könnten Sie tun, damit ...?</p>
<p>Fragen, um die Realisierbarkeit zu überprüfen</p>	<p>Ist das für dich möglich? Wie realistisch ist dein Ziel? Was würden deine Eltern/... sagen wenn du sie fragen würdest, ob dieses Ziel erreichbar ist? Wann denkst du, bist du soweit, dass du deine Hausaufgaben in ... selber machen kannst? Wenn du in Mathe von der 5 auf eine 3 kommen möchtest, musst du zunächst die 4 erreichen. Bis wann, denkst du, hast du diese Etappe geschafft?</p>
<p>Systemische Fragen</p>	
<p>Fragen nach Ressourcen (Fragen nach Fähigkeiten, Stärken sowie der Bewältigung früherer Probleme/Konflikte)</p>	<p>Was kannst du gut? Was schätzt du besonders an dir? Wo liegen deiner Meinung nach deine Stärken? In welchen Bereichen zeigst du schon die Selbstständigkeit, die dir beim Lernen noch fehlt? Du hast mir erzählt, dass du... Wie hast du dein Lampenfieber gemeistert? Was hast du dir selber gesagt? Was würdest du tun, wenn du ...? Was ist daran gut und soll es so bleiben, wie es ist?</p>

Anlage 3: Hilfreiche Fragen zur Zielfindung

<p>Fragen nach Ausnahmen und bisherigen Lösungsversuchen</p> <p>(das Problem ist meist nicht immer gleich, es unterliegt Schwankungen; daher ist es sinnvoll, nach den Ausnahmen zu fragen, wann das Problem nicht da ist, wann und wie es gelungen ist, das Problem zu reduzieren)</p>	<p>Was hast du bisher unternommen, um...? Wann hast du dich konzentrieren können?“ Was hat sich in ähnlichen Situationen bewährt? Was machst du, wenn es besser ist? Wie hast du den letzten Test vorbereitet, in dem du eine 2 bekommen hast? Wie haben dich deine Eltern bisher bei den Hausaufgaben unterstützt?</p>
<p>Fragen nach der Strategie</p> <p>(oft ist das Problem bekannt, nicht jedoch die Strategie/der Weg dorthin; hier ist es wichtig, nachzufragen, da wir sonst unsere eigenen Strategien zugrunde legen, Gegenfragen, Konfrontationsfragen)</p>	<p>Was denkst/tust du, wenn du für eine Arbeit lernst? Angenommen, ich könnte das lernen, was müsste ich tun? Beschreibe den genauen Ablauf: Was denkst du? Was tust du? Was müsstest du tun, damit es schlechter wird? Was müsste ich tun, damit ich auch Ärger mit der Klasse bekomme?</p>
<p>Lösungsorientierte Fragen</p>	<p>Woran würdest du erkennen, dass das Problem gelöst ist? Wer würde es zuerst bemerken? Wer könnte am ehesten einen kleinen Schritt in Richtung Lösung erfinden?</p>
<p>Wunderfrage</p> <p>(eine besondere Form lösungsorientierter Fragen)</p>	<p>Angenommen, du würdest heute Nacht gut schlafen und über Nacht wäre ein Wunder geschehen: ohne dass du etwas getan hättest, wäre dein Ziel erreicht – wie gezaubert. Woran würdest du es erkennen? Was würdest du anders machen? Wer außer dir würde es noch bemerken? Woran? Wenn das Problem gelöst wäre, was wäre dann dein nächstes Ziel?</p>
<p>Zirkuläre Fragen zum Einnehmen einer Außenperspektive</p>	<p>Was glaubst du, wer das Problem am meisten als belastend empfindet und wer am wenigsten? Wie sehen das deine Eltern/deine Mitschüler?</p>
<p>Skalierungsfragen</p>	<p>Wie wichtig ist dir dieses Ziel auf einer Skala von 1 bis 10. Wenn du dir eine Skala von 1 bis 10 vorstellst und die 1 steht für... und die 10 für... - wo siehst du dich heute? Wo siehst du dich im nächsten Monat/ im nächsten Schulhalbjahr? Du hast gesagt, dein Vertrauen hier zu einer guten Leistung zu kommen, läge bei 3 (auf einer Skala von 1-6). Wie sieht 3 genau aus und was würde den Unterschied von 3 zu 1 ausmachen? Was brauchst du, um dahin zu kommen?</p>

Anlage 4: Kriterien für das Formulieren von Maßnahmen

Bemerkungen zur Lernentwicklung – Kriterien: Formulieren von Maßnahmen

SMART	Fragen zur Einschätzung der Maßnahmen
Gibt es einen eindeutigen Zusammenhang zwischen den Zielen und den Maßnahmen?	
Spezifisch	Benennen die Maßnahmen konkretes Tun des Schülers? Benennen die Maßnahmen gegebenenfalls mögliche Unterstützer und deren konkretes Tun?
Messbar	Ist die Umsetzung der Maßnahmen durch den Schüler selbst und/oder durch andere überprüfbar?
Akzeptiert	Unterstützen alle Beteiligten die getroffenen Maßnahmen?/ Sind die notwendigen Absprachen erfolgt?
Realistisch	Beachten die Maßnahmen das individuelle Leistungsvermögen des Schülers? Sind die Maßnahmen geeignet, das Erreichen der Ziele zu unterstützen?
Terminiert	Haben die Maßnahmen einen zeitlichen Bezug?

Bemerkungen zur Lernentwicklung – Kriterien: Formulieren der Einschätzung der Zielerreichung und der Lernentwicklung

Kriterien	Fragen zur Einschätzung
Ausschließlich konkreter Bezug zum einzelnen Schüler	Bezieht sich die Einschätzung auf den einzelnen Schüler? (individuelle Bezugsnorm)
Bezug zu Lernzielen (Zielerreichung)	Werden die Lernfortschritte insbesondere in Bezug auf die Ziele dargestellt?
Vom Positiven ausgehend	Geht die Einschätzung vom Positiven aus? Werden die Anstrengungen des Schülers berücksichtigt?
Einschätzung auf Beobachtung beruhend Interpretationen begründet mit diagnostischem Gehalt	Werden konkrete Beobachtungen beschrieben und nicht lediglich Beurteilungen vorgenommen? Gehen Beobachtungen unter anderem ein z.B.: - aus verschiedenen Fächern, - aus verschiedenen Kompetenzbereichen, - aus Unterricht und außerunterrichtlichem Schulalltag - von verschiedenen Lehrern/ anderen Beteiligten aus Schule Wird die Selbsteinschätzung des Schülers einbezogen?
Lernförderliche Hinweise	Ist die Einschätzung motivierend, auch hinsichtlich der Eigenverantwortung des Schülers? Werden lernförderliche Hinweise gegeben, mögliche Entwicklungswege/-korridore aufgezeigt?
Wertschätzende Ausdrucksweise	Ist die Sprache wertschätzend?

Direkte Anrede des Schülers	Wird der Schüler direkt angesprochen?
Beachten der Alters- angemessenheit	Ist die Einschätzung für den Schüler und die Personensorgeberechtigten verständlich und nachvollziehbar? Ist die Sprache dem Alter des Schülers angemessen?